

Studientagung in Birmingham

Vom 26. – 28. August 2010 diskutierten die Vertreter der 3.000.000 angeschlossenen Kleingärtnerfamilien über die Zukunft der Kleingärten.

Das Thema der physischen Gestaltung der Anlagen und die Probleme: „wer ist der zukünftige Kleingärtner“ und „wie kann die Bewegung seinen Wünschen gerecht werden“, wurden erörtert.

Lesen Sie nun die Resümees der Arbeitsgruppen und die Schlussfolgerung der Tagung:

Zusammenfassung der deutschsprachigen Arbeitsgruppe: Gestaltung zukunftsfähiger Kleingartenanlagen

Fünf Länder, fünf Situationen, Teilnehmer aus Österreich, Schweiz, Luxemburg, Niederlande und Deutschland diskutierten in Birmingham ihre Ideen von einer zukunftsfähigen Kleingartenanlage im städtischen Umfeld.

Bereits bei der Vorstellung wurden die unterschiedlichen Ausgangssituationen, gesetzlichen Bestimmungen und besonderen Voraussetzungen allein in diesen fünf benachbarten "sprachverwandten" Ländern deutlich. Als ersten Schritt galt es Gemeinsamkeiten zu finden, die das Kleingartenwesen verbinden. Es kristallisierte sich heraus, dass

- nach Jahren der Zurückhaltung ein zunehmender Bedarf an kleinen Gartengrundstücken in Wohnungsnähe besteht,
- im Zeitalter eines gestiegenen Gesundheitsbewusstseins Kleingärten im zunehmenden Maße zur Erzeugung von gesundem Obst, Gemüse- und Kräutern genutzt werden,
- Kleingärten gestressten Stadtmenschen als Ort der Entspannung, sinnvollen Freizeitbeschäftigung und als sozialer Treffpunkt dienen,
- Kleingärten besonders gut nutzbar sind, wenn eine schnelle Erreichbarkeit zu Fuß oder per Rad gegeben ist.

Übereinstimmend konnte festgestellt werden, dass das Gartenangebot bis auf Ausnahmen zwar weitgehend zufriedenstellend ist und Kleingärten von Familien, Singles und Senioren aus meist unterschiedlichen Nationen mit zum Teil geringem Einkommen besonders gut angenommen werden, wenn sie in Wohnungsnähe gelegen sind. Aufgrund der Begehrlichkeiten von Investoren, die eine Vermarktung innenstadtnaher Kleingartengelände anstreben, sind attraktive Lagen, die keinen baurechtlichen Schutz genießen, im Bestand mancherorts gefährdet.

Wie sollte also die Kleingartenanlage der Zukunft aufgestellt sein, um all diesen Anforderungen zu genügen? Können wir mit innovativen Modellen, wie es uns z. B. die Autoindustrie vormacht, Lust auf einen Kleingarten machen und neue Gartenfreunde gewinnen? Welche Aufgaben kommen auf das Management der kleingärtnerischen Organisationen in Zukunft zu?

Sicherung von Kleingartenland

Kleingartenanlagen müssen unverzichtbarer, baurechtlich abgesicherter Bestandteil in der Stadt der Zukunft sein. Wichtigste Aufgabe ist neben dem Bau neuer bedarfsgerechter Kleingartenanlagen in der Nähe von Geschosswohnungen die Bestandssicherung bestehender Kleingartenanlagen. Es ist wichtig, Kleingartenanlagen für alle Bürger zu öffnen und so attraktiv zu

gestalten, dass die Menschen des umliegenden Stadtviertels, sich ein Leben ohne den „Kleingartenpark“ vor der Haustüre nicht mehr vorstellen möchten. Die Steigerung sozialer Zufriedenheit der Bürger durch die Eingliederung von Kleingartenflächen in das öffentliche Grün der Stadt, kann auf lange Sicht, die Wertschätzung von Verwaltung und Politik erhöhen.

Entwicklung bestehender Kleingartenanlagen zu Gartenparks

Die Einbindung von Kleingartenanlagen als unverzichtbarer Bestandteil öffentlichen Grüns kann auf sehr unterschiedliche Weise geschehen. Einfache Maßnahmen wie Öffnung von Toren, Einrichtung durchgängiger sicherer Spazierwege und wo möglich Ausweisung von Fahrradwegen, können Kleingartenanlagen zu größerer Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung verhelfen: Bürger nutzen die Wege der Kleingartenanlage als Weg zum nächsten Einkaufszentrum, Kinder als Schulweg, Mütter mit Kinderwagen und Senioren mit Rollatoren zum sicheren entspannten Spaziergang. Jahreszeitliche Höhepunkte am Wegesrand wie Rosengärten, Heidegärten oder Imkergärten können die Attraktivität steigern und zu Spaziergängen einladen. Die öffentliche Nutzung verbindender Grünflächen z. B. als Spielplatz, Picknickplatz oder Sitzecke lassen die Kleingartenanlage unverzichtbar für das tägliche Wohlbefinden werden. Eventuell vorhandene Vereinsheime können als zusätzliche Kommunikationsorte im Stadtteil ausgebaut werden.

Modernisierung bestehender Anlagen

In Hinblick auf die zu erwartenden demographischen und gesellschaftlichen Veränderungen innerhalb der Bevölkerung sollten Altanlagen ihre Angebotspalette erweitern. Innovative spezifisch auf neue Nutzergruppen abgestimmte Modellgärten können die Angebotsvielfalt erhöhen. Beispiele sind das zur Verfügung stellen von Kleinstparzellen für Gartenanfänger oder von Gärten unterschiedlicher Gartengröße, die Einrichtung behinderten- und seniorengerechter Gärten, Gärten zur gemeinschaftlichen Nutzung nach dem Vorbild von “community gardens” aber auch Mietergärten für einen kürzeren Zeitraum, die neue Nutzergruppen erschließen. Das Angebot ungewöhnlicher, auf den Pächter abgestimmter Gartenhäuser in Form eines Laubenkataloges, könnte ebenfalls das Interesse wecken und zur Vielfalt beitragen.

Einrichtung ökologisch ausgerichteter Kleingartenanlagen

Ökologische Produkte liegen voll im Trend des neuen Gesundheitsbewusstseins. Ökologisch ausgerichtete Anlagen bieten beste Voraussetzungen Natur zu erleben und zu begreifen, gesundes Obst und Gemüse anzubauen und dabei der Staub-, Lärm- und Hitzeentwicklung in den Städten einen Gegenpol entgegensetzen. Wasserdurchlässige Wege und natürliche Materialien tragen

zu einer Entsiegelung bei. Dabei sollten der Einsatz und die Nutzung neuer Anlagen zur Gewinnung regenerativer Energien durch Wind und Sonne gefördert werden. Die Beratung neuer Kleingärtner durch erfahrene Gartenfreunde zum biologischen Anbau, Bodenschutz, Förderung des Bodenlebens sowie Wasserrückhaltung bilden die Grundlagen für eine ökologische Bewirtschaftung und schult die Bürger zu einem rücksichtsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Imkergärten und Angebote für die heimische Kleintierwelt wecken Verständnis für die Zusammenhänge der Natur in einer Welt, die keine Natur mehr zulässt.

Vernetzung

Eine Vernetzung und Einbindung von Organisationen und vorhandenen Strukturen des Stadtquartiers ist ein weiterer Schritt zur Einbindung in die Stadt der Zukunft. Kooperationen mit Schulen, Kindergärten und Altenheimen sprechen die Menschen im Stadtviertel an und intensivieren das soziale Leben der Stadt. Einander kennen- und verstehen lernen, Angebote anbieten und Unterstützung annehmen sind in Zeiten von der Auflösung alter Strukturen zukünftig von immer größerer Bedeutung. Hier kann das Kleingartenwesen einen guten Beitrag zur Integration leisten.

Fazit:

Die Zukunft wird nicht einfach werden. Nur durch ein Umdenken aller Beteiligten und Verantwortlichen hin zu mehr Öffnung und Gemeinsamkeit mit dem umliegenden Stadtteil kann auf lange Sicht eine solide Basis für eine gesicherte verlässliche Integration in die „Stadt der Zukunft“ gelingen. Dazu gehören eine

- planerisch sinnvolle Einbindung und baurechtliche Absicherung von Kleingartenanlagen in den Stadtteil,
- gute Information und Zusammenarbeit mit Politik, Verwaltung und Bürgern durch Offenheit und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit
- Angebot innovativer Gartenmodelle
- Bildung von Netzwerken mit Schulen, Kindergärten, Seniorenheimen und anderen sozialen Institutionen,
- Ausbildung neu gewonnener Kleingärtner und Verantwortungsträgern durch Schulung und Weitergabe eigener Erfahrungen (Body-project),
- gezielte Attraktivitätssteigerung der Leistungen ehrenamtlicher Arbeit zur Attraktivitätssteigerung des Ehrenamtes.

Nur so kann es gelingen, trotz knapper Kassen, zukunftsfähige Visionen nicht nur zu entwickeln sondern Wirklichkeit werden zu lassen.

Marianne Genenger-Hein,
GF Landesverband Rheinland der Gartenfreunde e. V.

Zusammenfassung der englischsprachigen Arbeitsgruppe: “Gestaltung zukunftsfähiger Kleingartenanlagen”

Die Kleingärten waren immer eine Antwort auf soziale Bedürfnisse und Erwartungen. Deshalb ist es absolut notwendig festzustellen was die heutigen sozialen Bedürfnisse und Erwartungen sind. Auch müssen die politischen, gesetzlichen, urbanen, wirtschaftlichen und umweltbedingten Gegebenheiten, welche die Kleingärten umrahmen, festgestellt werden. Wir müssen über die Grenzen unserer Verbände hinaus nach Inspirationen suchen.

Für das Überleben unserer Bewegung ist es absolut notwendig Land für das Anlegen von Kleingärten gesetzlich zu sichern. Wir müssen auch die bestehenden Kleingartenanlagen schützen. Dies sollten die Hauptziele all unserer Verbände sein.

In vielen Ländern besteht eine steigende Nachfrage an Kleingärten, speziell in den Städten. So sollten wir die Behörden für die Wichtigkeit der Kleingärten sensibilisieren und ihnen die Vorteile der Kleingärten verdeutlichen. Wir müssen sie überzeugen Grundstücke für Kleingärten bereitzustellen. Es scheint dass wir zu scheu in dieser Angelegenheit sind.

Es ist absolut notwendig die Errungenschaften der Kleingartenbewegung zu verdeutlichen. Wir müssen mehr innovative Projekte in die Wege leiten um sowohl das Erreichte wie auch das Potential der Kleingartenbewegung zu unterstreichen, damit neue Mitglieder sich für unsere Gärten interessieren. Es ist notwendig die lokalen Behörden zu sensibilisieren und die Bevölkerung zu überzeugen.

Es ist ebenfalls notwendig Partnerschaften mit den Behörden zu entwickeln. Die Kleingärten sind nämlich ein wichtiger Teil der Städte und der Gemeinschaften. Gärten sind öffentliche Einrichtungen, welche allen Bürgern dienen. Wir müssen diese Gärten mit den Gemeinschaften teilen und mehr zusammen arbeiten. Deshalb ist es notwendig die Gartentore aufzuschließen und die Anlagen zu öffnen. Die Kleingärten sind eine Gemeinschaft inmitten der Gemeinschaft.

Es ist notwendig das Image unserer Bewegung zu ändern, das Gesicht der Kleingärten zu ändern. Wir sollten die Erfolge der Kleingartenbewegung verkaufen, speziell indem wir die Medien über unsere Aktivitäten informieren.

Was das Lay-out zukunftsfähiger Kleingärten betrifft müssen wir zuerst die Hauptbedürfnisse, Ziele und Erwartungen der Menschen, welche am ersten bereit sind sich einen Kleingarten anzuschaffen, identifizieren. Nur dann

können wir Gärten entwickeln, welche dem zukünftigen Kleingärtner gefallen.

Es gibt eine große Vielfalt an Kleingärten, wir haben verschiedene Sorten die wir anbieten können:

- traditionelle Gärten;
- Freizeitgärten;
- Gemeinschaftsgärten.

Alles hängt sowohl von den Bedürfnissen der Bevölkerung und der bestehenden Begebenheiten wie auch von den bestehenden Möglichkeiten ab.

Die Einigkeit unserer Bewegung ist eine Grundvoraussetzung. Die internationale Kleingartenbewegung und die nationalen Verbände müssen an einem Strang ziehen. Wir müssten aktiver sein in der Bekanntmachung unserer Anliegen bei nationalen und europäischen Behörden. Unser Ziel sollte sein die EU Institutionen zu überzeugen ein Gesetz über Kleingärten anzunehmen.

Die einzelnen nationalen Verbände sind in vielen Aspekten unterschiedlich. Die europäische Kleingartengemeinschaft teilt aber auch viele gemeinsame Probleme. Zwei Elemente sind überall gegeben:

- Kleingärten müssen dauerhaft sein. Deshalb müssen sie nach ökologischen Prinzipien bewirtschaftet werden. Dies ermöglicht den Kleingärten eine starke Position in der Gesellschaft inne zu haben:
- Eine gute nachbarschaftliche Zusammenarbeit ist zwingend notwendig, wir müssen offen und freundlich sein gegenüber lokalen Gemeinschaften.

Schlussendlich ist es sehr wichtig dass wir die nationalen Verbände und das internationale Office als Hüter der Kleingartenbewegung ansehen. Deshalb ist es unsere Verantwortung alle notwendigen Schritte zu unternehmen um das Kleingartenwesen überall in Europa für die kommenden Generationen zu erhalten.

Tomasz Terlecki
Polnischer Kleingärtnerverband

Zusammenfassung der deutschsprachigen Arbeitsgruppe: „Kleingärtner der Zukunft“

1. Wir müssen die Kleingärten öffnen. Diese Öffnung darf aber nicht nur eine räumliche, sondern muss ebenso eine geistige Öffnung sein. Denn nur durch die Öffnung kann Akzeptanz in und für die Gesellschaft geschaffen werden. Dies gelingt, indem man verschiedenste Gruppierungen (z.B. Kinder, Alte, Behinderte, etc.) einlädt mitzugestalten.
2. Wir müssen auch in Zukunft darauf achten, dass unsere Bewegung attraktiv bleibt! Dies können wir erreichen, indem wir Freiräume schaffen und zulassen, dass sich die Menschen in ihren Kleingärten frei entfalten können. Dafür ist es aber notwendig, zu enge Restriktionen aufzubrechen. Wir müssen Kreativität fördern und zulassen.
3. Wir müssen künftigen Generationen unsere Werte vorleben, damit die Gemeinschaft erhalten bleibt.
4. Wir müssen vermehrt Anstrengungen anstellen, um ehrenamtliche Funktionäre zu gewinnen. Idealerweise kommen diese aus den eigenen Reihen. Bis auf einen Verband waren alle der Meinung, dass bei der Rekrutierung auch eine gewisse Flexibilität notwendig sein wird. Eventuell könnte es sein, dass Funktionäre in den eigenen Reihen nicht gefunden werden können. Dadurch könnte die Notwendigkeit bestehen, über die Grenzen der Kleingartenanlagen hinaus zu blicken und externe Personen für die Mitarbeit zu gewinnen.

Sylvia WOHATSCHEK
Zentralverband der Kleingärtner und
Siedler Österreichs

Zusammenfassung der englischsprachigen Arbeitsgruppe: Wer ist der zukünftige Kleingärtner?

Was den zukünftigen Kleingärtner betrifft sind wir uns über folgende Fakten einig:

- Ein zunehmendes Interesse für organisches/ökologisches Gärtnern und für Pionierarbeiten mit dauerhaften Entwicklungen wie zum Beispiel mit Solarenergie, Windenergie, Gebrauch von Wasser, Komposttoiletten;
- Frauen sind eine bewusst treibende Kraft. Sie sind oft mehr am organischen Gärtnern interessiert (Erziehung ihrer Kinder auf eine gesunde Art und Weise);
- Das Verlangen nach mehr Komfort, welcher von Toiletten im Gemeinschaftsgebäude zu mehr Komfort im Gartenhaus reichen kann;
- Ein steigendes Interesse von allen sozialen Ebenen (Studenten, Artisten, Professionelle welche die Kleingärten als ein ungestörtes Rückzugsgebiet und Arbeitsplatz ansehen);
- Dass die Integration von Behinderten/Menschen mit beschränkten Handlungsmöglichkeiten, Immigranten/ethnischen Minderheiten, wahrscheinlich ausgebauter in den Kleingartenvereinen als in der Gesellschaft im allgemeinen ist;
- Dass es noch zurzeit genügend Personen gibt welche bereit sind Verantwortung zu übernehmen (aber wir müssen nach ihnen Ausschau halten, sie mobilisieren und sie formieren);
- Dass es immer mehr Menschen gibt, die sich für den Naturschutz interessieren (Unterstützung und Schutz rarer Spezies, Bienenstöcke in den Kleingartenanlagen);
- Dass es noch immer Menschen gibt die sich an die Anfänge erinnern: Kleingärten begannen als Mittel die Familie zu ernähren und mit Menschen die bereit waren mit den Armen zu teilen;
- Die zukünftigen Kleingärtner sind ehrgeizige vorausschauende Menschen die stolz sind über unsere Werte zu erzählen.

Chris ZIJDEVELD
Präsident des niederländischen Verbandes

Schlussfolgerungen der Studientagung

Während den zwei letzten Tagen haben wir sehr interessante Referate gehört, haben verschiedene Fragen diskutiert, welche alle auf zwei zentralen Bedingungen beruhen: Die Notwendigkeit die Entwicklung in unserer Gesellschaft zu berücksichtigen und die Notwendigkeit ein positives öffentliches Bild unserer Bewegung zu schaffen.

Es ist notwendig unser Bild aufzupolieren, eine Bewegung zu schaffen und vorzustellen, welche den aktuellen Bedingungen entspricht, innovativ ist und anziehend in ihrem Engagement den Bürgern, den Städten und der Natur zu dienen.

Vor der Notwendigkeit Antworten auf die Fragen, welche als Thema für unsere Studientagung vorgegeben waren, zu finden, ist es unabdingbar dass wir zuerst alle überall daran arbeiten eine rechtliche Absicherung für unsere Kleingärten zu erhalten oder zu behalten. Dies ist das Ziel, das wir seit unserer Gründung erreichen wollten, eine *conditio sine qua non* für die Zukunft der Kleingärten. Diese Schlussfolgerung vom Seminar in Gent wurde hier in Birmingham bestätigt.

Wir müssen dann als zweites, wie Hervé BONNAVAUD und Mogens GINNERUP-NIELSEN es unterstrichen haben, die Entwicklung in unserer Gesellschaft sowie ihre Anforderungen und Probleme berücksichtigen. Dies ist notwendig damit wir günstige Bedingungen für unsere Mitglieder schaffen und unsere Bewegung auf die Zukunft vorbereiten.

Im Licht dieser Elemente müssen die Diskussionen der zwei vorgesehenen Themen betrachtet werden.

I) Wer ist der zukünftige Kleingärtner ? Wie können die Kleingärten den Wünschen der zukünftigen Generationen gerecht werden ?

Die vorgetragenen Resümees haben gezeigt dass wir die Entwicklung in der Gesellschaft feststellen und analysieren müssen. Diese beeinflussen nämlich die Antwort auf die Frage wer der zukünftige Kleingärtner sein wird. Unter anderem:

- Wir haben die Differenzen zwischen den Zielen der Kleingärtner und dem weiten Spektrum der Kategorien von Menschen die Mitglied in unsern Vereinen sind festgestellt;
- Wir haben gesehen dass immer mehr Frauen in den Kleingärten sind;
- Wir haben den Arbeitsstress und die Mobilität der jungen Generationen erwähnt;

- Wir haben die zahlreichen Kontraste von Land zu Land und die nationalen rechtlichen Einschränkungen festgestellt.

Wir müssen dann die Konsequenzen dieser Entwicklung und von diesen Problemen in unserer Gesellschaft auf unsere Bewegung analysieren um eine Bewegung zu schaffen :

- Die ansprechend für die Mitglieder ist;
- Die für die Mitglieder angepasst ist (Frauen, Singles, ältere Menschen);
- Die den Menschen, welche eine Funktion in der Bewegung übernehmen, gerecht wird (Probleme : Arbeitsstress, Bürde der freiwilligen Arbeit);
- Die von der Nachbarschaft geschätzt wird.

All dies unterstreicht eine zentrale Bedingung: Flexibilität und Geistesoffenheit

II) Das zweite Thema das wir diskutiert haben war: Wie sollen die Kleingartenanlagen eingerichtet werden ?

Die Berücksichtigung der Antwort auf die Fragen „Wer wird der zukünftige Kleingärtner sein“ und „was sind seine Wünsche“ beeinflusst das Einrichten der Gärten.

Die Antworten jedoch variieren stark durch die Verschiedenheit der nationalen Begebenheiten und die Unterschiede in den nationalen Gesetzgebungen.

Man kann jedoch als Konsequenz festhalten :

- Wir müssen ein größtmögliches Spektrum an Gärten anbieten : Gärten welche vom Gemüsegarten bis zum Freizeitgarten reichen, Gärten mit und ohne Laube, Gärten mit mehr oder weniger großen Häusern, Gärten welche in der Nähe liegen wo die Menschen leben;
- Ein Freiraum muss da sein welcher den Kleingärtnern ermöglicht ihre Kreativität zu entfalten;
- Ein Katalog mit Lauben, wo Fantasie möglich ist, wurde vorgeschlagen. Die Anwendung von erneuerbaren Energien müsste möglich sein;
- Die Gärten sollten die Ökologie und den Respekt der Natur unterstützen;
- Die Anlagen müssen offen sein: sie müssen für die Nachbarschaft offen sein und das Vereinshaus soll auch unter verschiedenen Bedingungen den Nachbarn zugänglich sein;
- Partnerschaften sollten abgeschlossen werden (mit Seniorenheimen, Behindertenschulen usw.) All diese Menschen sollten in den Anlagen willkommen sein, eine Parzelle dort bebauen können;

- Die Parzellen sollen attraktiv und verschiedenartig sein um dem Spaziergänger zu ermöglichen verschiedene Aspekte zu entdecken und seinen Spaziergang zu genießen;
- Wir sollten jungen Menschen helfen (Tutor) damit das Gärtnern für sie eine Erfolgsgeschichte wird.

All diese Fakten führen zu einer zentralen Bedingung: eine Führungsposition in diesem Bereich behalten oder erhalten; ein qualifizierter Partner der Behörden bleiben oder werden; besser sein oder werden/der Beste sein von denen, die Kleingärten anbieten.

Diese Themen die wir während unserer Studientagung diskutiert haben sind sehr wichtig aber es sind nicht die Einzigen. Zwei andere Probleme, die wir nur angerissen haben, müssen in unseren nächsten Tagungen weiter diskutiert werden.

Wir müssen nämlich, um dieses notwendige positive Image gegenüber den Stadtbehörden und der Öffentlichkeit zu schaffen, unsere Anstrengungen im Bereich der wirksamen Public Relations steigern. Wir müssen die Visibilität der Kleingärten durch alle möglichen Mittel steigern. Die sehr interessanten innovativen Projekte, welche während der Studientagung vorgestellt wurden, sind ein guter Start und müssten alle Mitglieder motivieren. Wie müssen alle Medien kontaktieren und in ihnen präsent sein.

Wir müssen dann die notwendigen Bedingungen schaffen dass unsere Mitglieder wieder bereit sind Funktionen in unsern Vorständen zu übernehmen. Das Problem der freiwilligen Arbeit muss diskutiert werden und Lösungen müssen gefunden werden.

Liebe Delegierte,

All diese Themen: rechtliche Absicherung, Analyse der generellen Probleme unserer Gesellschaft, Feststellung der Wünsche der kommenden Generationen, Antworten punkto Lay-out, Erarbeitung innovativer Projekte für die Kleingärten und Steigerung der Visibilität der Kleingärten sind unzertrennbar miteinander verbunden.

Ich lade Sie deshalb alle ein diese Fragen in ihrem Verband zu diskutieren um so unsern nächsten internationalen Kongress vorzubereiten und vor allem um eine erfolgreiche gemeinsame Zukunft vorzubereiten. Wir müssen deshalb die zahlreichen gemeinsamen Elemente unterstreichen, bevor wir über Unterschiede diskutieren.

Ich lade die Leiter der Arbeitsgruppen ein mir ihre schriftlichen Schlussfolgerungen so schnell wie möglich zu schicken damit

sie veröffentlicht werden können und alle unsere angeschlossenen Mitglieder von unserer Arbeit profitieren können.

Ich weiß dass unser internationaler Präsident unsern Gastgebern danken wird. Da aber die Studientagung so erfolgreich war wird sicherlich ein zweimaliges Dankeschön nicht übertrieben sein.

Deshalb möchte ich auch meinerseits dem englischen Verband sehr herzlich danken dass er diese Studientagung organisiert hat, für alle die Anstrengungen die seine Funktionäre gemacht haben, damit die Studientagung ein Erfolg wurde - speziell wenn ich daran denke in welchen Bedingungen Donna diese Arbeit übernommen hat -. Ich möchte auch den Referenten, den Leitern der Arbeitsgruppen und ihren Sekretären für ihr persönliches Engagement danken sowie schlussendlich Ihnen allen für Ihre Ideen, Ihr Input und für die Geselligkeit und Freundschaft während den letzten zwei Tagen.

Malou WEIRICH
Generalsekretärin